



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Einführung des Protestantismus im Bereiche der jetzigen Provinz Westfalen

Kampschulte, Heinrich

Paderborn, 1866

§ 59. Durch die Jesuitenorden wird der Katholicismus im Kampfe gegen die Neuerungen gestärkt.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10449620-2

die Decrete des Concils in ihren Diöcesen zu publiciren. Diöcesan-Synoden wurden gehalten, um dem gesammten Clerus die Annahme und Befolgung der Beschlüsse einzuschärfen. Eine vollständige Regeneration des kirchlichen Lebens bahnte sich an. Die den Glauben betreffenden Decrete waren äußerst präcis, klar und faßlich und zeugten für die hohe Intelligenz, welche in der Schaar der Tridentinischen Väter vertreten war. Die Decrete über die Kirchenverbesserung aber bekundeten die tiefe Einsicht in die Gebrechen der Zeit, und die große Weisheit in der Auswahl der zu ihrer Abhülfe zu gebrauchenden Mittel. — Die Katholiken fanden also wieder für Lehre und Leben einen festen Haltpunct auf dem Boden der unfehlbaren Auctorität; und bald offenbarte es sich im Kampfe zwischen der alten und der neuen Kirche, daß jene, deren Tod man so zuversichtlich angekündigt hatte, wie ein Phönix sich aus der Asche erhob und voll neuen Lebens und neuer Kraft war.

In Westfalen freilich trat dies Alles erst allmählig deutlicher hervor. Aber auch hier werden wir diese Wahrnehmung bald machen können.

§ 59.

Noch bevor der allgemeine Kirchenrath zu Trient zusammentrat und seine regenerirende Wirksamkeit beginnen konnte, erhielt die katholische Kirche eine neue Stütze von gewaltiger Kraft durch die neugegründete Gesellschaft Jesu. Der Stifter derselben war der heilige Ignatius von Loyola. Er war 1491 auf dem Schlosse Loyola bei Pampeluna geboren, acht Jahre später als Luther, und als dieser schon die Kirche zu befehlen anfing, war er noch ein wilder kampflustiger Ritter. Die unfreiwillige Muße,

welche ihm durch die Heilung schwerer, bei einem kriegerischen Unternehmen empfangener Wunden aufgelegt wurde, verfürzte er sich, weil ihm andere Lectüre abging, durch die Lesung des Lebens der Heiligen, und er fühlte sich bald so tief und kräftig dadurch ergriffen und angeregt, daß er sich gleich nach seiner Genesung im Kloster Montserrat feierlich dem Herrn weihte. Es war um dieselbe Zeit, als Luther in dem Jahre 1522 auf's heftigste gegen das Klosterleben und die Ordensgelübde losfuhr. — Hierauf holte Ignatius die versäumten Studien nach, besuchte die Universität Paris und versammelte dort um sich eine Schaar frommer, glaubenseifriger und gelehrter Männer, unter denen Peter Faber, Bobadilla, Franz v. Xavier, Claudius le Jay, Jacob Lainez und Salmeron die berühmtesten geworden sind. Am 15. August 1534, in demselben Jahre, wo Luther seine Bibelübersetzung vollendete, legte er mit seinen Genossen die Gelübde ab, in welchen er sich und die Seinigen noch besonders dazu verpflichtete, dem Papste Gehorsam zu leisten und sich jeder von demselben erhaltenen Mission zu unterziehen. Papst Paul III. bestätigte den neuen Verein durch eine eigene Bulle vom 27. September 1540, und das Tridentiner Concil approbirte denselben insofern, als es ihn „ein frommes, vom h. apostolischen Stuhle genehmigtes Institut“ nannte und demselben eine besondere Sorgfalt zuwandte.*) Dies geschah am 3. December 1563, als der Jesuitenorden seine großartige Thätigkeit zum Heile der ganzen Kirche bereits zu entfalten angefangen hatte. — Ignatius hatte dem Papste davon gesprochen, daß die Gesellschaft im gelobten Lande ihre Wirksamkeit eröffnen möge; aber der Papst wies ihm die Bertheidigung des Glaubens gegen die Irrlehre als Beruf der Gesellschaft an.

*) Concil. Trid. Sess. 25, cap. 16 de Reform.

Treu seinem Gelübde des Gehorsams widmete Ignatius seine Schaar der Bekämpfung der neuen Lehren, wie es der Papst wollte, und richtete deshalb sein Auge vornehmlich auf Deutschland. — Es ist nun eine Bemerkung, die sich dem aufmerksamen Beobachter sofort aufdringt, daß zwischen der Reformation und dem Jesuitenorden ein angeborener und so ausgeprägter und ausgebildeter Gegensatz besteht, daß man die Bekämpfung der einen durch den andern für eine prädestinirte halten möchte — ein Satz, den die Kirche wirklich zu dem ihrigen gemacht hat. *) In Rom selbst sorgte Ignatius für Deutschland und die Belebung des katholischen Glaubens in demselben durch die Gründung des berühmten Collegium Germanicum, dieser Pflanzschule kirchlich gesinnter und gebildeter Priester, zu welcher er den Papst Julius III. veranlaßte, und welche am 31. August 1552 vor sich ging. — Aber noch früher sorgte er direct für Deutschland, indem er mehre seiner tüchtigsten Gefährten, den Peter Faber, Bobavilla und Claudius le Jay in's Reich sandte, unter denen uns der zuerst genannte bereits begegnet ist. Am meisten aber wirkte der, durch denselben Peter Faber für die Gesellschaft gewonnene selige Canisius, den wir vorhin als päpstlichen Nuntius für Deutschland und in verschiedenen anderen wichtigen Wirkungskreisen thätig sahen. Unermesslich Vieles war in Deutschland zu thun; aber es ist wunderbar, wie der Orden sich seiner Riesenaufgabe und zwar anfangs mit noch sehr wenigen Kräften entledigte. Besonders mußte auch die Restauration der theologischen Wissenschaft angebahnt werden. „Es ist

*) Breviar. Rom. 31. Juli Lect. V: — ut constans fuerit omnium sensus, etiam pontificio confirmatus oraculo, Deum sicut alios aliis temporibus sanctos viros, ita Luthero ejusdemque temporis haereticis Ignatium et institutam ab eo Societatem objecisse.

aber nicht genug," schrieb der, Alles und Jedes mit dem richtigsten Tacte ordnende h. Ignatius, „bloß Lehrer heranzubilden, wenn nicht auch Zuhörer herangebildet werden.“*) So ließ er denn seine geistlichen Söhne nicht bloß an den Universitäten sich eine großartige Wirksamkeit suchen, sondern er drang ganz besonders auf die Gründung von Collegien und Gymnasien, um die von Grund aus erschütterte deutsche Kirche auch von Grund aus wieder aufbauen zu helfen. — Unser großer westfälischer Landsmann, Gropper, unterstützte die Jesuiten mit Geld und Rath, um ihnen ihre hohe Aufgabe lösen zu helfen, und er rastete nicht, bis er das Dreikönigen-Gymnasium in Köln in ihre Hände gebracht hatte. Papst Paul IV. erkannte die hohe Wichtigkeit dieses Erfolges der Jesuiten dadurch an, daß er dem Gropper für dieses edle Werk, mit welchem er seine übrigen Verdienste krönte, den Purpur verlieh, welchen der demüthige Mann bekanntlich nicht annahm.***) Seitdem die Jesuiten in Köln festen Fuß gefaßt hatten, besaß der Katholicismus in der Erzdiocese und im churf kölnischen Westfalen auch insbesondere eine Garantie seiner Erhaltung mehr und konnte den großen bevorstehenden Stürmen ruhiger entgegensehen. Aber auch in Paderborn, Münster und an einigen anderen Orten, gewann die Gesellschaft Jesu allmählig Ordenshäuser, mit Collegien und Gymnasien, obgleich erst die folgende Periode die Jesuiten völlig in Westfalen einbürgerte. — In jedem Zweige geistlicher und wissenschaftlicher Thätigkeit hat sich dieser Orden in der Reformationszeit bewährt. Durch die Vorzüglichkeit seiner Verfassung, durch die ungewöhnliche geistige Begabung seiner Mitglieder und durch die Frömmig-

*) Nieß, S. 94.

**) Meuser l. c. S. 151.

keit und unvergleichliche Rührigkeit derselben gelangte er zu einem Einflusse, der fast beispiellos ist in der Kirchengeschichte. — Mit Recht haben wir also die Gründung des Jesuitenordens und die Thätigkeit desselben als den zweiten Factor genannt, der das religiöse Leben der Katholiken jetzt zu erneuern und kräftigen begann.

Wie gesagt, Westfalen hat in dieser Periode noch keinen unmittelbaren großen Nutzen von den Jesuiten haben können. Für das Ganze aber, und darum auch für den Theil, war es von unberechenbarem Werthe, daß der Reformation jetzt eine festgegliederte, mehr und mehr überall vorrückende „Compagnie“ von gelehrten, frommen, jede kirchliche Auszeichnung abweisenden, auf's engste mit dem kirchlichen Mittelpunkte verbundenen, und — fern von nationalen Eifersüchteleien — der universellen Idee der Kirche dienenden tapferen Streitern entgegentrat. Beiläufig gesagt, muß ein großer Theil des Widerwillens, der noch heutzutage gegen den Jesuitenorden ausgesprochen und bethätigt wird, auf Rechnung der Thatsache gesetzt werden, daß viele Länder Deutschlands und Europa's vornehmlich durch die Thätigkeit dieses Ordens dem katholischen Glauben erhalten oder zu demselben zurückgeführt worden sind.

§ 60.

Wenn wir die Erstarkung der katholischen Kirche in Westfalen noch auf einen dritten Factor zurückführen, so haben wir vorab zu bemerken, daß derselbe nicht unabhängig neben den beiden ersten steht, sondern seinerseits auch bereits ein Ergebnis der sich anbahnenden kirchlichen Reformation war. Wir meinen hier die unverkennbare, bereits einen guten Theil umfassende Erhebung des Episcopats zum Bewußtsein des hohen apostolischen Amtes. Nicht mehr der Fürst war es jetzt so sehr, als der Bischof, der bei